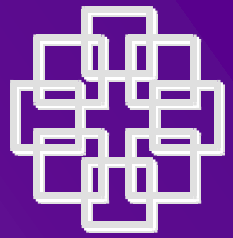


Friedensbote



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde
Frieden und Versöhnung in Frankfurt am Main/Gallus

3 | 2023 Juni | Juli | August

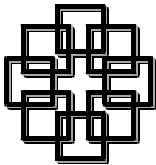


EKHN Schulbekenntnis gegenüber queeren Menschen | Monika Stanossek
Vorstellung der KonfirmandInnen | Spielplätze der Friedrich-Ebert-Siedlung



GBD

www.blauer-engel.de/uz195



Impressum

Der Gemeindebrief wird alle drei Monate vom Redaktionsteam der Evangelischen Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung herausgegeben.

Kontakt: Pfr. Nulf Schade-James

V.i.S.d.P.: Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung, 60326 Frankfurt am Main

Titelbild: Michal Jarmoluk / Pixabay

Rückseite: N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

Fotos (soweit nicht anders vermerkt): Ev. Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung

Druck: Gemeindebrief Druckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen

Auflage: 1.300

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der VerfasserInnen wieder.

Die Redaktion behält sich das Recht zu Kürzungen von Beiträgen vor.

Bezugsgebühr per Postzustellung: 10,00 Euro pro Jahr.



Ev. Kirchengemeinde Frieden und Versöhnung
Fischbacher Str. 2

60326 Frankfurt am Main

069 73 33 17

info@friedenundversoehnung.de

www.friedenundversoehnung.de

Aus der Redaktion

Liebe Gemeinde,
dieser Friedensbote beschäftigt sich mit dem Thema „Freundschaft“.

Freundschaft bezeichnet ein auf gegenseitiger Zuneigung beruhendes Verhältnis von Menschen zueinander, das sich durch Sympathie und Vertrauen auszeichnet. (Wikipedia)

Was bedeutet für Sie Freundschaft?

Wie sind Sie zu Ihren Freundschaften gekommen?
Haben Sie schon langjährige Freundschaften? Was zeichnet diese Freundschaften für Sie aus?



Der britische Psychologe Robin Dunbar hat die „Sieben Säulen der Freundschaft“ entwickelt. Nach dem Motto „Gleich und Gleich gesellt sich gern“ hat er herausgefunden, dass je mehr Ähnlichkeiten oder Gemeinsamkeiten Menschen aufweisen, desto stärker können sie freundschaftlich verbunden sein.

© Pfeffer

Dunbar definiert die sieben Säulen der Freundschaft so:

- dieselbe Sprache beziehungsweise denselben Dialekt sprechen
- einen ähnlichen Bildungshintergrund haben
- in örtlicher Nähe zueinander aufwachsen
- Hobbies und Interessen teilen
- einen ähnlichen Musikgeschmack haben
- moralische, religiöse und politische Ansichten teilen
- den Humor des jeweils anderen nachvollziehen können

Grundsätzlich sind die einzelnen Säulen gleich zu bewerten, der Musikgeschmack scheint jedoch einen besonderen Einfluss darauf zu haben, wie gut und wie schnell Menschen miteinander klar kommen.

Haben Sie und Ihre Freunde den gleichen Musikgeschmack? Wir werden dem einmal nachgehen.

Alles Gute für Sie wünschen

Bojana Schade und Isabelle Lefelmann

Inhalt

Brief an die Gemeinde	06
Gemeindeleben	10
Was bedeutet Freundschaft?	10
Kinderseite	11
Rede vor der Synode April 2023	12
Schuldbekennnis der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau gegenüber queeren Menschen	16
Here and queer - auch wir!	19
Unsere Konfirmandinnen & Konfirmanden	20
Freud...	29
... und Leid	29
Aus dem Kirchenvorstand	30
Neues aus dem Kirchenvorstand	30
Mitgliederentwicklung	33
Stadt(teil)geschehen und Ökumene	34
Was passiert im Stadtteil: Spielplätze in der Friedrich-Ebert-Siedlung – eine lange und traurige Geschichte...	34
Portrait aus dem Stadtteil: Monika Stanossek	36
Kitas	39
Neues vom Förderverein der Kita Frieden	39
Antrag auf Mitgliedschaft im Förderverein Kita Frieden	41
Kita Frieden - Was wächst denn da - Unser Gartenprojekt 2023	43
Kita Versöhnung - Reportergruppe Kita Versöhnung breaking news	45

Termine und Gruppen 48

Einladung zu den UHU-Treffen	48
Regelmäßige Termine und Gruppen für Kinder und Jugend	49
Weitere regelmäßige Termine und Gruppen	50
Weitere besondere Termine	51
Konfirmation Jubilare 2023	51
Wandern und mehr - „walk and talk“	52

Musik 53

Kirchenmusik Termine	53
----------------------	----

Gottesdienste 54

Gottesdienste im Juni	54
Gottesdienste im Juli	55
Gottesdienste im August	56

Spendenformular 57

Kontakte 58

Anzeige: Der Posaunenchor sucht neue MusikerInnen	58
Kontaktdaten	59

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Das waren wirklich große Wochen. Zwischendurch dachte ich, wie soll ich das nur alles bewältigen. Damit meine ich nicht unbedingt körperlich, sondern emotional. Die vergangenen Wochen waren voller Emotionen und manchmal lief mir das Herz über, manchmal weinte ich vor Berührung.



Zum Osterfest am frühen Morgen kamen ganz viele Kinder mit ihren Eltern. Als das Feuer im Kirchgarten angezündet war, zogen wir mit der Osterkerze in die noch dunkle Friedenskirche ein. Nach dem Ostersegen suchten die Kinder in der ganzen Kirche die von uns versteckten Ostereier, während die Erwachsenen am gedeckten Ostertisch im Ostflügel unserer Kirche Platz nah-

men. Mit Jubel und Trubel, mit Halleluja und Amen endete der erste Ostergottesdienst. Wenige Stunden später füllte sich die Kirche erneut. Zum Taufgottesdienst für Antonia Reiter kamen viele Besucherinnen und Besucher. Für mich persönlich war es ein sehr bewegender Moment, wusste ich doch, dass Antonia auch unsere Enkeltochter ist, denn ihre Eltern Katrin und Nino haben David und mich zu Großeltern erklärt. Nun hat dieses wunderbare Kind neben ihren Opas und Omas, auch noch einen Grandpa und einen Nono. Herrlich ist das, herrlich war auch die anschließende Feiern im Pfarrgarten, all das hat mein Herz berührt.



Übrigens, ich bin fest überzeugt, wenn das Herz überfließt, dann wird der Mensch vom „Heiligen“ berührt. Heilige Augenblicke gehen direkt zum Herzen und machen, dass die Tränen fließen. Ich habe das schon oft bei mir, aber auch bei anderen erlebt. Die Frau, die mich auf der Frankenallee anspricht und wir nach ein paar Worten plötzlich im Segensgebet beieinander stehen, weinte nachdem sie vom Segen berührt wurde. Ebenso auf der Zeil. Da war ich am Dienstag nach Ostern gemeinsam mit zwei Kolleginnen unterwegs. Wir boten Menschen den Ostersegen an. Innerhalb von nur eineinhalb Stunden hatten ca. 90 Menschen angehalten, um sich segnen zu lassen. „Gott segne Dich, ein Segen bist Du!“ Mitten im Trubel,



mitten im Alltagsgeschäft hielten sie an und traten mit uns in den „Heiligen Raum“. Für einen Augenblick hatten wir die Welt um uns herum vergessen.

Auch auf unserer Reise durch Israel und Palästina hielten wir immer wieder mitten im Trubel an, hörten auf Worte aus der Bibel oder schwiegen andächtig im Gebet. „Herzensmomente“ nenne ich das, Augenblicke, die mich tief im Inneren bewegen. Das gemeinsame Abendmahl im Jordan Park oder der Gesang in der St. Anna Kirche werde ich wohl nie mehr vergessen, genauso wie das Wiedersehen mit einem Freund in Bethlehem, dem ich vor vier Jahren versprach: „Ich komme im nächsten Jahr wieder, dann mit einer ganzen Gruppe“. Corona verhinderte bekanntlich alles.

In der nächsten Ausgabe unseres Friedensboten werden wir ausführlicher von unserer Reise berichten.



Kaum zurück kam der nächste emotionale Höhepunkt. Hätte mir jemand vor 20 Jahren gesagt:

„Unsere Kirche, die EKHN, wird sich bei allen Schwulen und Lesben entschuldigen“, hätte ich wahrscheinlich gelächelt und geantwortet: „Die Hoffnung stirbt zuletzt“.

Am 28. April war es dann soweit. Mit großer Mehrheit haben die Synodalen das Schuldbekenntnis unserer Landeskirche gegenüber queeren Menschen angenommen. Den Wortlaut finden Sie, findet Ihr hier in dieser Ausgabe zusammen mit meiner Rede, die ich vor der Abstimmung in der Synode halten durfte. Sicherlich könnt Ihr Euch, können Sie sich vorstellen, wie tief bewegt ich am Ende der synodalen Tagung war. Hatte ich doch das Gefühl, endlich angekommen zu sein. Nach so vielen Jahren im Kampf um Anerkennung und Respekt, sagt unsere Kirche, „es tut uns leid“,

bitten Kirchenleitung und Synode um Verzeihung. Dass ich am Abend auch noch mit einem kleinen kulturellen Programm, einer Soiree, die Synode überraschen und erfreuen durfte, ließ mich vor Freude in die Luft

springen. Nie im Leben hätte ich auch

nur geahnt, dass ich einmal im Glitzer-Jackett mit

Federboa vor die Synode treten würde und wir am Ende gemein-

sam „Gute Nacht, Freunde“ anstimmen. Das war ein ganz großer Augenblick in meinem kleinen Leben.

Noch in der Euphorie des Erlebten führen wir am Freitagabend nach Mücke zur Gemeindefreizeit. Ge-segnete Tage waren das, alte und junge Menschen miteinander, Babys, Kinder, Teenager, junge Erwachsene, Opas und Omas, Mütter und Väter. Gemeindefreizeit ist einfach super schön, um nicht das

Wort mit „g“ zu benutzen. Die Gemeinschaft, die dort in Mücke für zweiinhalb Tage gelebt wird, hat manchmal schon was urchristliches. Zusammen erleben am Lagerfeuer, beim Singen, Spie-





len, Basteln, Gottesdienst feiern, oder die verschiedenen Eisdielen rund herum besuchen. Natürlich darf das Schwimmbad nicht fehlen.

Und am Abend dann „Nacht in Palermo, das Werwolf-Spiel, das bei jeder Gemeindefreizeit mit viel Begeisterung gespielt wird. Es ist herrlich mitzuerleben, wie unsere Kinder sich mit jedem Jahr mehr engagieren, mehr verstehen und völlig cool einen nach dem anderen aus dem Spiel werfen.

Eine Woche später ging es dann schon wieder in Richtung Vogelsberg. Die letzte KonfirmandInnen-Freizeit für die Gruppe 2023 beschäftigte sich vor allem mit dem Vorstellungsgottesdienst. Zum Thema „Wir sind Freundinnen und Freunde von Jesus Christus“, bereiteten sie den gemeinsamen Gottesdienst vor. Vielleicht mögen Sie,

mögt Ihr diesen besonderen Gottesdienst am 18. Juni in der Friedenskirche mit uns feiern?

Liebe Leserinnen, liebe Leser, ich wünsche Ihnen und Euch in den kommenden drei Monaten und darüber hinaus ganz viele Herzmomente. Vielleicht bei einem unserer Gottesdienste, vielleicht beim Segen auf der Frankenallee, vielleicht im Garten, wenn die Rosen blühen und die Bienen in der Luft summen. Ich wünsche jedem von Ihnen und Euch diesen Augenblick, in dem Du ahnst, dass Gottes heilige Kraft Dich berührt. Und wenn dann Tränen kommen, dann weißt Du, dass das Herz gerade überfließt.

*Ihr und Euer Pfarrer
Nulf Schade-James*

Was bedeutet Freundschaft?

Vor allem durch die letzten Jahre - inmitten der Pandemie, Kriegen und (Cyber-)Mobbing ist Freundschaft ein Quell des Trostes, der Unterstützung und des Zusammenhalts.

Dennoch definiert jeder Mensch Freundschaft auf seine eigene Art und Weise, da jeder seine eigenen Erfahrungen, Bedürfnisse und Vorstellungen hat, die die Sichtweisen auf Freundschaft prägen. Einige suchen nach gemeinsamen Interessen und Abenteuern, während andere tiefe Verbundenheit und das Verständnis in einer Freundschaft schätzen. Für andere kann Freundschaft bedeuten, jemanden zu haben, dem sie vertrauen können und der ihnen zuhört, sowohl in guten als auch in schwierigen Zeiten. Freundschaften können auch bedeuten, dass man sich gegenseitig inspiriert, motiviert und beim persönlichen Wachstum unterstützt.

Freunde bieten einander emotionale Unterstützung, sind füreinander da und helfen einander, wenn es nötig ist. Sie schaffen eine Atmosphäre von Vertrauen und Akzeptanz, in der man sich frei entfalten und authentisch sein kann.

Freundschaften können jedoch auch Herausforderungen mit sich bringen. Konflikte, Missverständnisse oder

Entfernungen können die Beziehung belasten. Doch wenn diese Herausforderungen bewältigt sind, kann die Freundschaft sogar gestärkt daraus hervorgehen.

In einer Gemeinde bedeutet Freundschaft, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, in der man sich gegenseitig ermutigt und füreinander da ist. Gemeindemitglieder können sich darauf verlassen, dass sie in ihrer Gemeinde verlässliche Begleiter haben, die sie auf ihrem geistigen Weg unterstützen, sie auf ihrem Lebensweg begleiten und mit offenem Herzen zuhören.

Für mich bedeutet Freundschaft, Menschen an meiner Seite zu haben, die mich so akzeptieren, wie ich bin - mit all meinen Stärken und Schwächen. Es sind diejenigen, die mich zum Lachen bringen, wenn ich traurig bin und die mir Kraft geben, wenn ich mich schwach fühle. Wir haben Spaß zusammen und teilen unvergessliche Momente und wertvolle Erinnerungen. Um auf unsere Anfangsfrage aus „Aus der Redaktion“ zurückzukommen: Oft haben wir den gleichen beziehungsweise einen ähnlichen Musikgeschmack und teilen gleiche Interessen.

Bojana Schade



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Botschafter für den Frieden

Noah und den Tieren schien die Sintflut ewig zu dauern. Als eine weiße Taube mit einem Zweig im Schnabel von einem Flug zurückkam, konnte das nur heißen, dass wieder irgendwo Land aufgetaucht war. Alle waren froh: Gott hat den Regen beendet und sich mit den Menschen versöhnt! Die weiße Taube aus der Bibelgeschichte findest du als

Zeichen auf Plakaten und Fahnen auf Friedensdemos. Sie ist „ein Botschafter für den Frieden“. Auch du kannst Frieden



schließen, wenn du mit jemand Streit hattest. Manchmal ist es auch gut, den ersten Schritt zu machen und auf den anderen zuzugehen. Reich ihm oder ihr deine Hand – als Friedensangebot.



Abkühlung für Hitzköpfe



Presse vier Zitronen aus. Verrühre den Saft in einer großen Schüssel mit vier Esslöffeln Zucker. Gieße vorsichtig einen halben Liter kochendes Wasser dazu und verrühre alles gut. Einige Stunden lang kühlt der Saft ab. Fülle eine Eiswürfel-Schale vollständig mit dem Saft und stelle sie für sechs Stunden ins Gefrierfach. Gib einen Eiswürfel in dein Getränk.



Zwei Löwen haben ein Zebra erbeutet. Schlägt der eine vor: „Nimm du das Innere, ich behalte den Pyjama.“

Deine Laterne



Schneide von einer 1-Liter-Plastikflasche den Kopf ab, so dass deine Laterne etwa 15 cm hoch ist. Stich in den Rand zwei Löcher für eine Draht-Aufhängung. Schneide aus weißem Karton zwei Tauben aus. Klebe sie so um die Flasche, dass sich Kopf und Schwanz berühren. Mit einem Laternenstab mit LED-Licht kann es losgehen!

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 8 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Rede vor der Synode April 2023

Sehr geehrte Frau Präses, hohe Synode, liebe Schwestern und Brüder,

vor 22 Jahren stand ich schon einmal hier. Damals zitterten mir die Knie. Ich wollte die Synode überzeugen, dass Segnungen queerer Menschen dem entspricht, was wir von unserem Gott glauben: dass Gott alle Menschen gleich liebt und Gott jede Liebe segnet. Denn es ist, was es ist: Liebe.

Wie wir wissen, ist das bis heute keineswegs selbstverständlich. Queere Menschen sind an vielen Orten dieser Welt Verachtung und Gewalt ausgesetzt. Bis heute wird das meistens religiös begründet.

Ich bin dankbar und stolz auf unsere Kirche, weil diese Haltung hinter uns liegt. Ich bin dankbar und stolz darüber, dass in unserer Kirche queere Menschen heute gleichberechtigt mit allen anderen Gläubigen beten, singen, feiern können. Dass ihre Partnerschaften gesegnet und ihre Kinder getauft werden, wie alle andere auch. Das, liebe Geschwister, haben wir gemeinsam erreicht!

Und darum müssen meine Knie heute nicht mehr zittern.

Aber sie haben damals eben gezittert, weil es auch für mich lange Zeit nicht selbstverständlich war, gleichberechtigt mein Leben leben zu dürfen. Auch in dieser Kirche nicht.

Es war ein weiter Weg, bis ich sicher sein konnte, als Pfarrer genauso willkommen zu sein, wie meine heterosexuellen Geschwister. Es war ein langer Weg von der ersten Tagung in Arnoldshain zum Thema „Homosexualität“ in den 80er bis zu jenem Moment, an dem die Synode beschloss, die homosexuelle Ehe der heterosexuellen Ehe gleichzustellen.

Und das, obwohl ich schon als 13-jähriger sicher war, dass ich zum Pfarrer berufen bin. Damals wusste ich jedoch noch nicht, dass Homosexualität für einen Pfarrer zum Problem werden könnte.

Das aber bekam ich bald darauf von anderen Gläubigen immer wieder zu spüren. Im Studium, in den Urteilen gegenüber anderen schwulen Pfarrern, Klaus Brinker aus Hanno-

ver ist mir da noch besonders im Gedächtnis und der kürzlich verstorbene Hans-Jürgen Meyer, der über Jahre sein Amt als Pfarrer nicht ausüben durfte.

Ich denke an den Kommilitonen, der aus Angst als Schwuler geoutet zu werden, sich erhängte und an die vielen anderen, die unserer Kirche den Rücken gekehrt haben.

Auf einem Kirchentag spuckte mich ein Theologie-Professor an, als ich ihn um Solidarität bat. Kirchentage waren auf der einen Seite immer mit großer Euphorie und Begeisterung verbunden, auf der anderen Seite erlebte ich Hass und Verachtung.

Was mir in all dieser Zeit Mut machte, waren Menschen, die an meine Berufung glaubten. Es waren vor allem und zuerst die Frauen, die mir Kraft gaben. Sie haben sich schon früh dafür eingesetzt, diese Kirche menschlich und gleichberechtigt zu gestalten. Es war aber auch ein Professor in Herborn: der zu mir sagte: „Ich will, dass Sie Pfarrer werden.“ Es waren die Freunde und Freundinnen mit denen ich bis heute als Wahlfamilie verbunden bin.



© Pfeffer

Und es waren die Menschen, die vor 35 Jahren „Ja“ zu mir sagten, als ich als Pfarrvikar von der damaligen Pröpstin Helga Trösken, für drei Monate zur Vertretung in die Gemeinde ins Gallus entsandt wurde. Eine Gemeinde, die davon überzeugt ist, dass Gottes Liebe allen Menschen gilt. Die mich mit offenen Herzen empfing und begleitete, als Schwule im Pfarramt noch keine

Selbstverständlichkeit waren. Wo sie auch damals schon überzeugt waren: Gott unterscheidet nicht zwischen Hetero oder Homo, Mann oder Frau, Alt oder Jung. Gott liebt, mich, dich, uns: Gott ist die Liebe.

So nahmen sie auch den Mann herzlich auf, mit dem ich seit 31 gemeinsam durchs Leben gehe.

Seit jener Zeit der Suche nach Inseln des Respekts in unserer Kirche hat sich viel verändert. Mittlerweile gehören Lesben und Schwule fast überall dazu, feiern Trauungen, mal bunt mit viel Glitzer, mal eher konservativ mit Ringtausch und dem Kuss nach dem Segen. Unsere Kirche ist bunt.

Ja: Ich bin sehr stolz auf unsere Kirche, ich liebe sie und freue mich,

für sie arbeiten zu dürfen. Und ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass auch andere queere Menschen unsere Kirche so erleben können: Als einen Ort der Liebe und Freiheit, an dem jeder und jede willkommen ist, wie er oder sie von Gott geschaffen ist. Als eine Gemeinschaft, die Urteilen und Verurteilen der Vergangenheit hinter sich lässt, indem sie dazu steht, dass sie sich geirrt hat.



© Gordon Johnson / Pixabay

Wenn jetzt eine Kirche aufsteht und um Vergebung bittet, liegt darin auch ein öffentliches Bekenntnis gegenüber all jenen, die immer noch an jenen Missachtungen und Gewalttaten gegenüber queeren Menschen festhalten. Indem unsere Synode achtung der Vergangenheit leid tut, solidarisiert sie sich mit all denen, denen Leid angetan wurde und wird.

Waren es früher die besonders frommen oder „religiösen“, die zu mir sagten: Wie kannst du als Schwuler nur Pfarrer sein, sind es heute viele queere Menschen, die mir sagen: „wie kannst Du nur für diese Kirche arbeiten?“ Sind es doch die Religionen, die viel Leid und Hass über queere Menschen bringen. Länder wie Nigeria, Ghana oder Uganda, wo im März 23 das Parlament beschloss, für "schwere" Fälle die Todesstrafe einzuführen. In 76 Ländern dieser Erde werden Lesben, Schwule, Trans, queere Menschen verfolgt. Fast immer arbeiten religiöse und staatliche Machthaber dabei Hand in Hand. Russland ist dafür ein sprechendes Beispiel.

Damit setzt sie ein großartiges Zeichen in einer religiösen Welt, die bis heute leider oft von Hass und Verachtung gegenüber queeren Menschen geprägt ist.

Ich bin davon überzeugt, dass durch eine solche Geste viele Herzen berührt werden. Gerade die „Rosen im Schnee“, jene alten Männer, die im Gefängnis und im KZ saßen. Die dort misshandelt und deren Würde mit Füßen getreten wurde. Von denen einige in diesen Qualen umkamen. Menschen, denen eine offene und liebevolle Beziehung zu Gott verwehrt wurde, weil andere, die sich als Gläubige verstanden, ihnen mit Ablehnung und Verachtung begegneten.

Bis heute gibt es viele, die weiterhin solche Formen der Menschenverachtung pflegen. Denen, die unter Verfolgung und Verachtung leiden, hilft es, wenn wir als Kirche die Vergangenheit hinter uns lassen, uns solidarisch erklären und ein Wächteramt übernehmen. Gewiss: Das heißt auch, dass wir gegenüber unseren Geschwistern in anderen Ländern in der Ökumene unsere Überzeugung zum Ausdruck bringen. Damit auch dort ein Prozess des Nachdenkens und Umdenkens beginnen kann. Denn in diesen globalisierten Zeiten ist es wichtig, dass das, was erreicht wurde, erhalten bleibt, auch wenn sich Kulturen neu mischen und verbinden.

Darum danke ich von ganzem Herzen dem KSV und der Kirchenlei-

tung für ihre Initiative, Sie, hohe Synode, Euch liebe Schwestern und Brüder, um Euer Einverständnis zu dieser Erklärung zu bitten. Ich kann Euch versprechen, dass dieses Votum von vielen Betroffenen mit Aufmerksamkeit und Anerkennung zur Kenntnis genommen werden wird. Besonders von denen, die sich zutiefst danach sehnen, gleichberechtigt in der Gemeinschaft der Heiligen einen Platz zu finden. In ihr wollen wir auch künftig gemeinsam Gott loben und verehren als jene Schöpfungsmacht, von der es heißt, dass sie die Liebe ist.

Vielen Dank für Ihre offenen Ohren und Herzen!

Nulf Schade-James

*Herr, deine Güte reicht, soweit
der Himmel ist, und deine Treue,
soweit die Wolken gehen.*

*Wir gratulieren unseren
Geburtstagskindern und
wünschen ihnen Gottes Segen!*



Schuldbekenntnis der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau gegenüber queeren Menschen

SCHULDBEKENNTNIS DER EKHN GEGENÜBER QUEEREN MENSCHEN

Kirchenleitung und Kirchensynodalvorstand schlagen der 13. Kirchensynode das nachfolgende Schuldbekenntnis zur Beschlussfassung vor. Es wurde im Auftrag der Kirchenleitung von einer Arbeitsgruppe erarbeitet und stellt einen weiteren Schritt auf dem Weg zu Anerkennung und Gleichberechtigung queerer Menschen in der EKHN dar.

Bereits vor über 20 Jahren, am 04.12.2002, hatte die 9. Kirchensynode die Segnung eingetragener Lebenspartnerschaften im Gottesdienst ermöglicht. Vor 10 Jahren, am 15.06.2013, hat die 11. Kirchensynode diese Segnung der Trauung weitgehend gleichgestellt. Vor 5 Jahren ist die von der Fachgruppe



Gendergerechtigkeit im Auftrag der Kirchenleitung erarbeitete und bis heute oft nachgefragte Broschüre „Zum Bilde Gottes geschaffen – Transsexualität in der Kirche“ erschienen und in der Kirchensynode vorgestellt worden; es war die erste Veröffentlichung zu Fragen der Trans- und Interidentität in einer der EKD-Gliedkirchen. Und vor 5 Jahren, am 30.11.2018, hat die 12. Kirchensynode die bisherige Segnung gleichgeschlechtlich liebender Paare in „Trauung“ umbenannt und damit auch die Eintragung ins Kirchenbuch offiziell vorgesehen. Intensiver Austausch und wachsendes Vertrauen von Menschen verschiedener Lebensformen in unserer Kirche haben dieses Schuldbekenntnis ermöglicht.



Möge es ein neues Miteinander eröffnen, auch dort, wo unsere Kirche wissentlich oder unwissentlich verletzt hat.

SCHULDBEKENNTNIS DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU GEGENÜBER QUEEREN MENSCHEN

Lesben, Schwule, Trans- und Intersexuelle haben in Gemeinden und Einrichtungen der EKHN Diskriminierung erfahren. Dem haben wir als Kirche nicht gewehrt. Schlimmer noch: Wir haben die Würde von Gottes Geschöpfen verletzt in Erklärungen und Verlautbarungen, welche sich einseitig auf ein nur binäres, heteronormatives und letztlich patriarchales Familienmodell bezogen. Diese Erklärungen und Verlautbarungen erkennen wir heute als Irrtum. Sie sind auch dann gegen die Frohe Botschaft des liebenden Gottes gerichtet, wenn sie zu einer Zeit erfolgt sind, in der staatlicherseits queeren Menschen keine volle Gleichberechtigung zubilligt wurde. Sie sind auch dann ein Irrtum, wenn sie als verbindlich und gut gedachte Lebensgemeinschaften wie Ehe und Familie schützen wollten. Es gibt Menschen, denen dadurch ihre geistliche Heimat genommen wurde und schwere Verletzungen

zugefügt wurden, deren ehrenamtliche Mitarbeit in Gemeinden aufgekündigt bzw. nie aufgenommen wurde oder die ihren angestrebten Beruf zum Beispiel als PfarrerIn, GemeindepädagogIn oder KirchenmusikerIn nicht angetreten haben. Viele andere haben sich versteckt.

Viel zu lange hat auch die EKHN die Vielfalt der Geschlechter, unterschiedlicher sexueller Orientierungen, Lebensweisen und Familienmodelle nicht geachtet, sondern zu begrenzen versucht.

Als Kirchenleitung und Kirchensynode bitten wir vor Gott und den Menschen dafür um Vergebung. Alle, denen wir damit Unrecht getan haben, bitten wir um Vergebung.

Der Weg der Anerkennung von queeren Menschen in der Kirche war langwierig und steinig. Wir haben ihn nicht immer freiwillig eingeschlagen, uns nicht selten drängen lassen und uns manches Mal sogar der gesellschaftlichen Weiterentwicklung verweigert. Auch in Hessen und Nassau haben wir jahrzehntelang, seit der Gründung 1947, Menschen durch Taten und Worte ausgegrenzt, verletzt, ge-

ängstigt und manchmal mundtot gemacht.

Kirchenleitung und Kirchensynode danken ausdrücklich allen Menschen, die an den Schritten zur Anerkennung queerer Menschen mitgewirkt haben. Betroffene haben durch ihren Mut und ihre Beharrlichkeit dafür gesorgt, dass das diskriminierende Verhalten gegenüber queerer Menschen sichtbar gemacht wurde. Sie haben mit Geduld und Offenheit diesen Weg zu mehr Vielfalt ermöglicht.

Wir glauben heute: Homosexualität, Bisexualität, Trans- und Intersexualität, non-binäre und queere Lebensformen sind ein Teil der Schöpfung. Von der Schöpfung sagt Gottes Wort „Siehe, es war sehr gut“ (1. Mose 1), und der Mensch kann zu Gott beten: „Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele“ (Psalm 139). Dieser Lobpreis ist unabhängig von dem Geschlecht eines Menschen und von der sexuellen Identität oder Orientierung. Der Glaube an Jesus Christus befreit uns zu der Einsicht, dass Menschen mit all ihren Unterschieden in Christus erlöst und verbunden sind (Galater 3,28) und leitet an, alle Menschen in ihrer Würde zu achten und

füreinander da zu sein. Gottes Geistkraft hat im Laufe der vergangenen Jahrzehnte zur Umkehr und zum Bekenntnis der Schuld gegenüber queerer Menschen geführt.

Die EKHN verpflichtet sich, die bestehende Vielfalt von Geschlechtern, unterschiedlicher sexueller Orientierung und Lebensweisen anzuerkennen und zu fördern. Damit ermöglicht sie verantwortliche und solidarische Lebensgemeinschaften für viele Menschen.

Auch Lebensformen, die von der traditionellen Ehe abweichen, werden in ihren Gemeinden, Einrichtungen, Gottesdiensten und Verlautbarungen nicht mehr verschwiegen. Dadurch wird ein Coming-out erleichtert.

Dies findet auch Ausdruck im Leben der EKHN: Im Jahr 2002 wurde die Segnung von gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften in der EKHN ermöglicht; im Jahr 2013 wurde die Gleichstellung von Segnung und Trauung beschlossen; im Jahr 2018 wurde die Eintragung in die Kirchenbücher von der Synode verabschiedet. Im gleichen Jahr wurde die Broschüre „Zum Bilde Gottes geschaffen – Transsexualität in der Kirche“ herausgegeben.

Dieses Schuldbekenntnis verstehen wir als einen weiteren wichtigen Schritt in diese Richtung. Als Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung, verschiedener Geschlechter und vielfältiger Lebensweisen wollen wir Kirche gestalten. Darüber hinaus verpflichtet sich die EKHN, auch in der Debatte mit ihren ökumenischen PartnerInnen für die Anerkennung dieser Vielfalt einzutreten. „Ökumenisch sind Kirchen dadurch, dass sie sich an Jesus Christus ausrichten und sich darin begegnen. Die kulturellen Muster, die auch in Kirchen in Fragen der Geschlechtlichkeit wirksam sind, sind im Leib Christi keine endgültigen Festlegungen. ‚Wer Gottes Willen tut‘, sagt Jesus, ‚ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter‘ (Mk 3,35). Alle sozialen Festlegungen auf der Grundlage der Zweigeschlechtlichkeit, wie etwa die Verweigerung der Trauung gleichgeschlechtlicher Ehepaare, sind deshalb kritisch zu hinterfragen. [...] Der EKHN liegt viel daran, das ökumenische Gespräch im Geist der Geschwisterlichkeit weiter zu führen, stets wissend, dass Menschen auch irren können und auf den Geist der Wahrheit Gottes angewiesen sind“, heißt es dazu in der heutigen Lebensordnung.

Kirche ist beim CSD am 15. Juli dabei. Machen Sie mit!

Unter dem Motto "Here and queer - auch wir!" und mit einem eigenen Truck machen Evangelische Kirche und Diakonie

Frankfurt und Offenbach beim Demonstrationszug des Christopher Street Days am Samstag, 15. Juli 2023 um 12 Uhr, mit.

Damit zeigen wir unsere Solidarität mit der queeren Community - in der ganzen Vielfalt, die uns auch selbst ausmacht.

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie dabei sind! Alle, die mit uns an dem Demonstrationszug teilnehmen, bekommen ein T-Shirt mit dem Motto. Dieses können Sie gleich bei der Anmeldung mitbestellen.

Infos und Anmeldung unter: www.efo-magazin.de/csd2023



Unsere Konfirmandinnen & Konfirmanden

Ich heiße Jakob und bin 13 Jahre alt. Meine Hobbys sind Fahrrad fahren und reisen. Ich interessiere mich für:

- LEGO: Ich baue gerne Moc's (große Ereignisse nachbauen). Ich sammle Lego Star Wars Figuren und ich habe einen YouTube Kanal über Lego, mit dem Ziel später durch ihn mit Legoreselling (Lego für mehr Geld wieder verkaufen) anzufangen
- die Luftfahrt: die größten Flugzeuge, deren Geschichte und Technik
- den 2. Weltkrieg: große Ereignisse wie D-Day und Dünkirchen

Für mich bedeutet Freundschaft, dass man zusammenhält und sich gegenseitig vertrauen kann. Man sollte über alles reden, damit Freundschaft gelingt.

Ich wünsche mir von Freunden, dass man ihnen vertrauen kann.



Hallo, mein Name ist Linnéa Stöhr. Ich bin 14 Jahre alt und gehöre zu den Konfirmandinnen 2022/23. Seit meinem 6. Lebensjahr bouldere ich. Sonst interessiere ich mich noch für die Eintracht, und in meiner Freizeit unternehme ich gerne etwas mit meinen Freunden und mit meiner Familie.

Mit Freundschaft verbinde ich Zusammenhalt und Vertrauen. Deshalb finde ich Freundschaft sehr wichtig. Damit Freundschaft gelingt, sollte man diese pflegen und ehrlich zueinander sein. Das gleiche wünsche ich mir natürlich auch von meinen Freunden.



Mein Name ist Miguel Sprecher Santos und ich bin in diesem April 14 Jahre alt geworden. Aktuell wohne ich in der Nähe des Neuen Rebstockparks und gehe in die 8. Klasse der Georg-Büchner-Schule. Ich spreche außer deutsch noch spanisch und englisch, da die Familie meiner Mutter aus Madrid kommt und dort lebt. Meine Hobbys sind Basketball, Darts und Tischkicken, außerdem interessiere ich mich sehr für Fußball. Mein Lieblingsvereine sind Real Madrid und Eintracht Frankfurt.

Freundschaft bedeutet mir, einen Menschen zu haben, dem ich Vertrauen kann, der mich versteht und mit dem ich Zeit verbringen kann.



Ich bin Johannes Renz Cisnero, 14 Jahre alt und gehe in die Fürstbergerschule. Wir wohnen im Europaviertel und meine Schwester ist in unserer Gemeinde im Juni 2021 konfirmiert worden.

Ich liebe Fahrradfahren und lese gerne. Mit meiner Elektronik spielen geht natürlich auch immer.

Ich bin gerne in unserer Konfirmandengruppe und bin neugierig auf die Zeit vor uns und die Konfirmation.

Gute Freunde zu finden ist für mich ein Geschenk und Freundschaft ist wie eine Pflanze, die gepflegt und mit Wasser gegossen werden muss, um zu gedeihen und zu blühen.



Ich bin Lilli Reinstorf und 14 Jahre alt. In meiner Freizeit mache ich Ballett und lese gerne. Ich habe zwei Brüder und einen Hund.

Für mich bedeutet Freundschaft Zusammenhalt und Spaß, besonders wichtig finde ich in einer Freundschaft aber Vertrauen und Ehrlichkeit. Damit eine Freundschaft gelingt, muss man den anderen gut kennen und die Grenzen der Person kennen.

Ich heiße Mateo Mller und bin im Januar 14 Jahre alt geworden. In meiner Freizeit mache ich Musik. Ich spiele u.a. Gitarre und Trompete. Mit der Trompete bin ich auch im Posaunenchor der Friedenskirche und in der Schul-BigBand der Bettinaschule vertreten. Auch interessiere ich mich für Schach, das Segeln, die Astronomie, Sprachen, das Lesen (Science-Fiction), Flugzeuge und die Musik (Klassisch und Jazz). Mein Vorbild ist Stephen Hawking.



Freundschaft bedeutet für mich, dass eine Verbindung zwischen zwei Menschen, egal, welcher Religion, Nationalität, Sprache, Sexualität und gesellschaftlichen Stand besteht. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass sie nicht oberflächlich, also nicht aus jenem Grund besteht, eigene Interessen zu fördern. Damit diese Freundschaft gelingt, bedarf es keinerlei Regeln für mich, jedoch einen gewissen „menschlichen Verstand“. Von solchen FreundInnen würde ich mir also wünschen, dass sie zuverlässig und stets bewusst sowie bedacht agieren. Diese Freundschaft würde sich dadurch auszeichnen, dass sie auch in Monaten der Drre bestehen bleibt.



Hallo, ich bin Nele Darlene Fiebrich und bin 13 Jahre alt. Meine Hobbys sind Reiten, Musik hören, singen und ins Schwimmbad gehen.

Freundschaft bedeutet für mich, dass mich meine Freunde so akzeptieren und gerne haben wie ich bin, mit all meinen Marotten. Damit Freundschaft gelingt, schenke ich meinen Freunden immer ein nettes Lächeln und zeige damit, dass ich jemanden mag. Dieses Lächeln bekomme ich dann auch immer zurück. Ich wünsche mir nicht viel von meinen Freunden, nur, dass sie für mich da sind....



Mein Name ist Lukas und ich bin 14 Jahre alt. In meiner Freizeit spiele ich gerne American Football und koche gerne.

Echte Freundschaft bedeutet für mich sich gut zu verstehen, ohne viel reden zu müssen.



Ich heiße Ian Lettkemann und bin 14 Jahre alt.
Ich spiele Inlinehockey in der U17 Liga bei den Bad Soden Bats und bei den Crusaders.
Ich bin Fan der Frankfurt Löwen und laufe selber auch sehr gerne Schlittschuh. Ich fahre gern Fahrrad, gehe gern Schwimmen und Fußballspielen.

Freundschaft ist mit das wertvollste, was man haben kann, Freunde sind wie Familie und damit Freundschaft funktioniert muss man daran auch arbeiten. Man sollte seine Freunde akzeptieren und auch respektieren so wie sie sind, denn jeder ist einzigartig und wenn es Probleme gibt, sollte man darüber reden. Was ich mir von meinen Freunden wünsche ist, dass sie immer hinter mir stehen, wenn es Probleme gibt und mich akzeptieren, so wie ich bin.



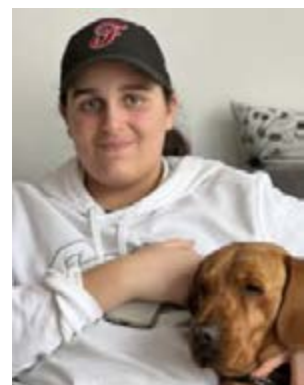
Hallo, ich bin Klara und bin 13 Jahre alt. Ich spiele leidenschaftlich Fußball und mache Leichtathletik. Ich interessiere mich sehr fürs Zeichnen und ich koche gerne.

Ich finde Freundschaften sind wichtig, denn Freunde sind sehr tolle Leute, die für einen da sind. Mit denen Du sehr viel Zeit verbringen und Spaß haben kannst. Von Freunden wünsche ich mir, dass sie nett sind und ich mit ihnen Spaß haben kann.



Mein Name ist Giacomo Ray Leo. Ich bin 14 Jahre alt. Ich spiele Baseball und Gitarre und liebe es, Videos zu bearbeiten.

Für mich bedeutet Freundschaft: Vertrauen, sich um einander Sorgen machen und Zeit miteinander zu verbringen.





Ich heiße Julia und bin 13 Jahre alt. Ich gehe in die 8. Klasse der Elisabethenschule.
Meine Hobbies sind Geige spielen, Klavier spielen und Tennis. Außerdem singe ich noch in einem Chor. In meiner Freizeit treffe ich mich gerne mit meinen Freunden und schaue auch gerne Filme und Serien.

Freundschaft bedeutet für mich, dass man sich gegenseitig vertrauen kann und füreinander da ist. Damit Freundschaft gelingt, sollte man jedem eine Chance geben und sich nicht für andere verstellen. Man sollte ehrlich sein und der Person vertrauen können. Ich wünsche mir von meinen Freunden, dass sie mir so vertrauen wie ich ihnen und dass sie hilfsbereit und zuverlässig sind.



Ich heiße Noa und bin 14 Jahre alt. Ich wohne mit meinen Eltern, meiner Schwester Ava und meinem Hund Ted in Frankfurt.
In meiner Freizeit tanze ich Contemporary und Ballett. Außerdem lese ich sehr gerne.

Freundschaft ist für mich, wenn man miteinander lacht und einander vertraut. Mir ist besonders wichtig, dass man in einer Freundschaft immer ehrlich ist und einander zuhört.



Ich bin Katharina Abraham, 14 Jahre alt und komme aus Frankfurt Rödelheim.
Meine Hobbies sind Longbord fahren und zeichnen. Ich gehe auf die Friedrich-Ebert-Schule Schwalbach.

**Mit Freundschaft verbinde ich ehrlichen, respektvollen Umgang und füreinander da zu sein.
Bei Freundschaft ist es nicht wichtig viele Freunde zu haben, sondern die Richtigen.**



Mein Name ist Nina Mikulecky, ich bin 13 Jahre alt und mache dieses Jahr meine Konfirmation.

Ich gehe aufs Gymnasium und besuche die 7. Klasse.

Ich tanze in einem Karnevalsverein im Gallus und helfe beim Trainieren der jüngeren Gruppen.

Ich bin gerne unter Menschen und unterwegs.

Für mich bedeutet Freundschaft: Freude, Spaß, Vertrauen und auch mentale Gesundheit. Damit Freundschaft gelingt, müssen beide Seiten daran arbeiten, zum Beispiel Kontakt halten, miteinander reden auch in schweren Zeiten und sich treffen.

Freunde können auch zur Familie werden.



Ben Meißner, 14 Jahre

Hobby: Leichtathletik

Das Wichtigste in einer Freundschaft sind Vertrauen und Offenheit. Nur dann kann eine Freundschaft wachsen, sehr lange halten und schwierige Zeiten überstehen.



Hallo, ich bin Pino Klingel und zur Zeit bin ich 13 Jahre alt.

Ich spiele seit mittlerweile 7 1/2 Jahren Handball und interessiere mich viel für Computerhard- und Software. Abgesehen davon faszinieren mich auch mehrere Bereiche in der Luftfahrt, wie zum Beispiel die Koordination des Luftraumes durch die Fluglotsen. In meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit mit Videospiele und mit meinen Freunden.



Freundschaft bedeutet für mich Zeit mit Freunden zu verbringen, zusammen Spaß zu haben und zusammenzuhalten. Freundschaft ist einer der wichtigsten Aspekte im Leben. Dabei ist es nicht wichtig wie viele Freunde man hat, viel wichtiger ist es, dass man gute Freunde hat, welchen man vertraut und Spaß mit ihnen hat. Um die Freundschaft von mir und meinen Freunden aufrecht zu erhalten, versuche ich immer in Kontakt mit ihnen zu bleiben, denn dann bleibt Freundschaft von selbst erhalten. Von meinen Freunden wünsche ich mir, dass sie Zeit für mich haben und wir etwas gemeinsam unternehmen können. Wenn ich allerdings alleine sein möchte, dann sollten sie das auch respektieren.



Ich heiße Merle, bin 13 Jahre alt und Konfirmandin. Und gehe aufs Heinrich-von-Gagern-Gymnasium.
Meine Hobbys sind Klavier spielen, Tennis, außerdem singe ich im Chor.
In meiner Freizeit treffe ich mich gerne mit Freunden und unternehme etwas. Ich schaue auch gerne Filme und Serien. Weitere Interessen von mir sind Zeichnen und Sport.

Für mich bedeutet Freundschaft, dass man zusammen Spaß hat. Und, dass man sich gegenseitig vertrauen kann und füreinander da ist. Damit Freundschaft gelingt, sollte man sich für niemanden verstellen und jedem einen Chance geben. Und nicht lügen. Von meinen Freunden wünsche ich mir, dass sie mir so vertrauen, wie ich ihnen.



Ich bin Carsten Fèlix Knudt aus Deutschland und Kuba. Ich bin 14 Jahre alt und habe Handball gespielt.
Meine Interessen sind Wissenschaft hauptsächlich Astrophysik.

Ich finde Freundschaft bedeutet, dass man die Meinung des anderen akzeptiert, egal wie sehr sie deiner widerspricht. Wenn das nicht funktioniert, kann keine Freundschaft halten.



Hallo, ich heiße Clara und bin 14 Jahre alt.
Ich gehe gerne joggen und treffe mich gerne draußen mit Freunden. Außerdem interessiere ich mich für Kriminalfälle und wie sie gelöst wurden.

Freundschaft bedeutet für mich, dass man sich gegenseitig etwas anvertrauen kann und dass man sich zuhört. Ansonsten ist es für mich keine wahre Freundschaft.



Mein Name ist Christopher Forman Ich wohne mittlerweile in Schotten und wurde im Januar 2007 in Groß-Gerau geboren. Ich besuche den Konfi Unterricht in Frankfurt, weil es mir dort besser gefällt und es mir hier mehr Spaß macht. Auch weil wir hier mehr Jugendliche sind.

Außerdem wohnt mein Opa in Frankfurt und ich bin hier oft unterwegs.

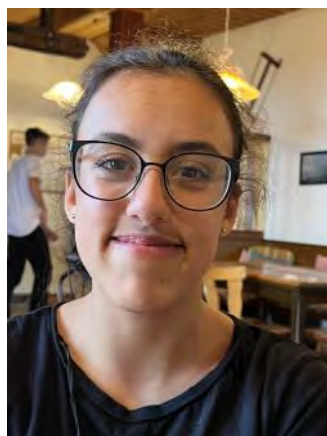
Freundschaft bedeutet für mich, ehrlich und hilfsbereit zu sein, meinen Freunden vertrauen zu können, gemeinsam Spaß zu haben und füreinander da zu sein.



Mein Name ist Maria Möller. Ich wurde im Dezember 2008 geboren. Ich besuche die Paul-Hindemith-Schule und bin dort in der achten Klasse. Nach der Zehnten möchte ich gerne die Oberstufe besuchen, um nach drei Jahren Abitur zu machen.

Ich habe vier beste Freundinnen.

Freundschaft ist mir sehr wichtig. Ich vertraue meinen Freundinnen und bin mir sicher, dass sie immer auch für mich da sind. Ein Leben ohne Freundschaft kann ich mir nicht vorstellen, beziehungsweise ist ein trauriges Leben.



Mein Name ist Paula Simmen. Ich wurde im April 2009 geboren. Ich gehe auf die Friedrich-Ebert-Schule in Schwalbach, zusammen mit Kathi Abraham. Sie ist auch meine Freundin.

Von meinen Freunden erwarte ich, dass sie ehrlich sind. Dass sie nicht nur nehmen, sondern auch geben. Dass sie mich respektieren, so wie ich bin. Ein Leben ohne Freundschaft wäre kein schönes Leben.

LANGFELD

Motorfahrzeugwerkstatt Kfz - Langfeld



**KfZ-Techniker Meister
Pascal Hlavinka**

KFZ-REPARATUR

Frankenallee 105 60326 Frankfurt a.M.
Telefon: 069 - 39 13 30
Email: Langefeld-Ffm@t-online.de
www.Kfz-Langefeld.de



**Kistner + Scheidler
Bestattungen**

Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden.

Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

**Telefon: 069-153 40 200
Tag und Nacht**

PIETÄT



MAJER
IM GALLUS GMBH
Bestattungen

Mainzer Landstraße 260
60326 Frankfurt/Main
Telefon (0 69) 73 11 47

Waldschulstraße 17
65933 Frankfurt/Main
Telefon (0 69) 39 16 61
Telefax (0 69) 73 20 38
Mail: pietaet-mayer@gmx.de

Freud und Leid

Aufgrund der neuen Datenschutzverordnung ist die Seite
„Freud und Leid“ online nicht verfügbar

Neues aus dem Kirchenvorstand

Liebe Schwestern und Brüder,

jetzt frage ich doch mal Euch! Was ist Euch an unserer evangelischen Kirche wichtig? Welche Einrichtung, welche Tradition, welche Ereignisse aus dem Gemeindeleben haben Bedeutung für Euch? Welche Veranstaltungen, welche Treffen oder Feste besucht Ihr gerne? Gibt es Gottesdienstformen oder Orte, die Ihr besonders mögt? Oder gibt es gar bestimmte Uhrzeiten für Gottesdienste, die Ihr vermisst? Kirche ist im Umbruch. Das ist nichts Neues (und sie war es wohl schon immer irgendwie, selbst zu den Tagen der Apostel in Jerusalem). Schon in vielen Beiträgen hier im Friedensboten bin ich darauf eingegangen. Und gerade jetzt, wo wir uns anschicken, uns in Nachbarschaftsräumen mit anderen Gemeinden zusammen neu zu organisieren, beginnen wir mal wieder mit einer Bestandsaufnahme, was und welche Aktivitäten wir als Gemeinde so zu bieten haben. Das ist so einiges, wenn ich mir den Gemeindekalender so anschau. Manch ein neuer Vorschlag für eine Veranstaltung oder eine Idee für Aktivitäten scheitert schon, weil wir

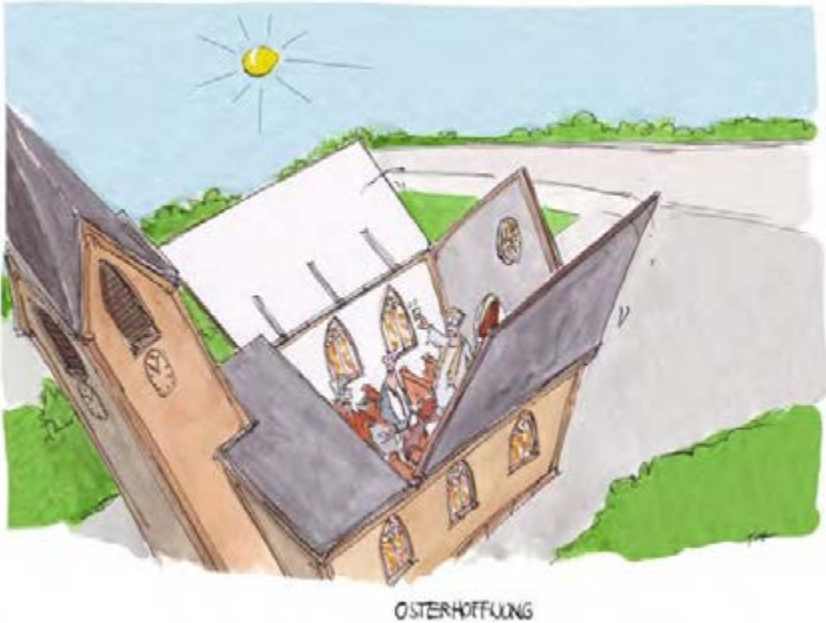
in unserem sehr vollen Gemeinde-Terminkalender keine Lücke mehr finden.

Viel wird einfach durch den Ablauf des Kirchenjahres bestimmt. Festreiche Zeiten wie Ostern oder der Advent wechseln sich ab mit Zeiten, die sich eher weniger für Aktivitäten eignen, wie beispielsweise die Schulferien.

Nun werden wir zusammen mit unseren Nachbargemeinden auf all dies schauen. Auch weil wir vielleicht manches in Zukunft zusammen organisieren und veranstalten können. Braucht es die eine oder andere Gruppe wirklich noch an jedem einzelnen Kirchort? Können wir nicht manche Aktivität, an der vielleicht sogar nur noch wenige Menschen teilnehmen, zusammenlegen und damit auch dann so weiter am Leben halten?

Können wir nicht vielleicht auch sparsamer mit Zeit und Kapazitäten sowohl von hauptamtlichen, aber auch von ehrenamtlichen Mitarbeitern umgehen? Und ja, vielleicht lässt sich auch einiges an Geld sparen, wenn wir Ressourcen teilen.

Ich finde diese Fragen spannend und eigentlich sollte es nicht immer solcher organisatorischen Änderun-



gen bedürfen, um zu prüfen, was wichtig und notwendig ist.

Ich möchte Euch auf diesem Wege einladen, uns, mir oder aber sehr gerne auch einem anderen Kirchenvorstehenden, doch einfach mal bei einer Begegnung oder gerne auch per E-Mail mitzuteilen, was Euch denn so als ganz wichtig und erhaltenswert am Standort unserer Kirche hier im Gallus in den Sinn kommt. Oder gibt es gar Sachen, die Ihr hier bei uns vermisst und anregen möchtet. Und auch ein Ratschlag, auf was wir denn nun wirklich mal verzichten könntet, wäre für uns hilfreich. Gerade die Punkte herauszufiltern, die viel-

leicht ihre Zeit schon lange hinter sich haben, sind zum Schaffen von Platz für Neues sehr wichtig.

Wir werden diese Analyse unter uns, aber auch mit unseren Nachbargemeinden durchführen und es wäre für uns natürlich sehr wichtig, auch zu wissen, was in der Breite der Gemeinde für Euch wesentlich ist. Die Schaffung der Nachbarschaftsräume ist eine gute Chance, dies zu tun. Gerade auch, weil wir natürlich bei aller Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn wissen wollen, was wir hier bei uns in der Friedrich-Ebert-Siedlung und in der Frankenallee erhalten sollen. Darum freuen wir uns auf Eure Nach-



richten. Ihr könnt dies gerne ausführlich beschreiben oder uns einfach ein Stichwort schicken. Wir freuen uns auf Eure Resonanz und bringen dies gerne in die Gespräche mit ein.

In der Vergangenheit waren unsere Gemeinden doch auch sehr von Grenzen bestimmt. „Wir machen das hier bei uns und Ihr macht das gleiche oder ähnliches auch bei Euch“, war da die Maxime. Diese Grenzen zwischen den Gemeinden werden sich auflösen. Und das ist auch gut so.

Wir haben auch in der Kirche gerne in Grenzen und Zäunen gedacht: Mein Gemeindegebiet – Dein Ge-

meindegebiet. Unlängst habe ich über einen sehr interessanten Blick von außen auf diese Mentalität hier in Deutschland gelesen. Zum Beispiel aus dem fernen Australien, ein Land, in dem es Farmen gibt, die so groß sind, wie bei uns Städte oder Bundesländer. So lange Zäune kann man dort gar nicht kaufen oder bauen, um „seine Herde“ einzuzäunen. Wenn man in solchen Weiten seine Herde zusammenhalten will, wird man mit Grenzen oder Zäunen nicht weit kommen. Die Menschen dort gehen anders vor. Wer dort seine Schafe oder Rinder zusammenhalten möchte, baut keinen Zaun - sondern man legt Wasserstellen an. Und wenn die Tiere merken, dass dort ihr Durst gestillt wird, dann kommen sie von allein immer wieder.

Es wird die Aufgabe der neuen Gemeindestrukturen sein, solche Wasserstellen zu schaffen und die Menschen einzuladen hier ihren Durst – nach Gemeinschaft, nach tiefen Gesprächen und spirituellen Erfahrungen, nach Zusammengehörigkeit, nach Fröhlichkeit, Freundlichkeit, Sinn des Lebens und Liebe - zu stillen. Ich glaube, der Durst nach all dem wird in unserer Gesellschaft eher größer als kleiner. Lasst uns darum solche Wasserstellen für Menschen entwickeln, finden und

einrichten. Dann bin ich überzeugt, dass Jesus sein Versprechen aus Johannes 4 einhalten wird: „wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten“.

Ich freue mich wieder auf viele Begegnungen mit Euch.

Herzlichst, Arne Knudt
Vorsitzender des
Kirchenvorstandes

**Was ist Euch in unserer Gemeinde wichtig?
Schreibt uns gerne!**

An:

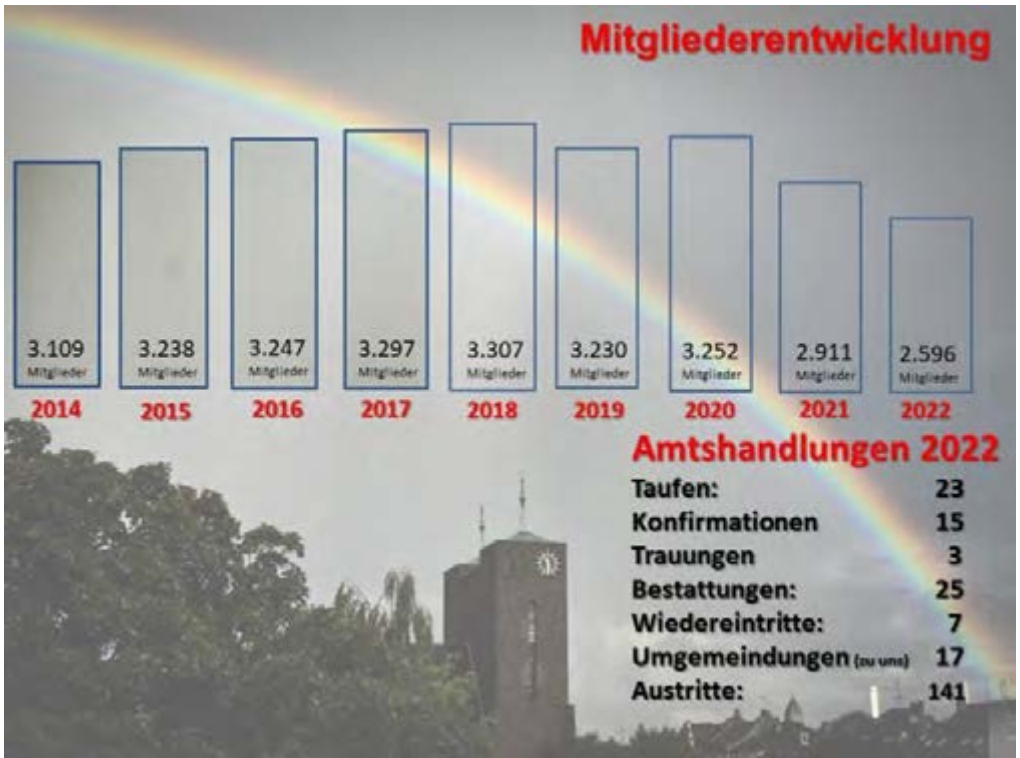
kgm.friedenundversoehnung.ffm@ekhn.de

Betreff: Was mir wichtig ist

oder gerne auch per Brief an: Ev. Kgm. Frieden und Versöhnung,

„Stichwort: Was mir wichtig ist“

Fischbacher Straße 2, 60326 Frankfurt



Was passiert im Stadtteil

Spielplätze in der Friedrich-Ebert-Siedlung – eine lange und traurige Geschichte...

Spielplätze sind wichtig für Kinder – da sind sich wahrscheinlich alle einig. Gerade in einer Stadt wie Frankfurt sollte man daher meinen, dass gepflegte, ansprechende und ausreichend viele Spielplätze für Kinder aller Altersgruppen vorzuhalten sind. In der Realität ist das aber leider nicht immer so. Heute zeigen wir dies anhand eines Beispiels aus der Friedrich-Ebert-Siedlung.

Veraltete Spielplätze – und ein langer Wunsch nach Umgestaltung

Im südlichen Gallus, in der Friedrich-Ebert-Siedlung gibt es die Spielplätze Kleyerstraße 104 + 128, sowie Tevesstraße 99, 73 und 43. Für alle, die diese Orte nicht kennen: Die genannten Spielplätze sind relativ klein und alt und liegen in der Nähe voneinander, mitten in einer Wohnbebauung. Nicht alle Spielgeräte sind mehr benutzbar. Die meisten Spielgeräte richten sich an Kinder ab ca. 3-4 Jahren, Anwohner/innen wünschen sich aber auch Spielgeräte für Kleinst- und Kleinkinder unter 3 Jahren.

Auch für ältere (Schul-)Kinder und Jugendliche gibt es wenig interessante Spielgeräte. Um den Anliegen aller Altersgruppen Rechnung zu tragen, wäre es daher sinnvoll, zum Beispiel die Spielplätze Kleyerstraße 104 + 128 aufeinander abzustimmen und für ältere Kinder und Jugendliche aufzuwerten sowie gleichzeitig die Spielplätze Tevesstraße 99, 73 und 43 für Kleinst- und Kleinkinder umzugestalten.

Laut Grünflächenamt stehen aber für so eine umfangreiche Neugestaltung aller fünf Spielplätze in den kommenden Jahren keine Gelder zur Verfügung. Allein aus den Ortsbeiratsmitteln ist eine solch große und grundlegende Umgestaltung nicht möglich. Die Kinder und Jugendlichen der Friedrich-Ebert-Siedlung haben aber angemessene Spiel- und Freizeitmöglichkeiten dringend nötig. Deswegen hatten sich bereits 2021 Eltern an die Kinderbeauftragte im Gallus gewendet und Anfang 2022 wurden daher diese Spielplätze als Etatanregung durch den Ortsbeirat an das Stadtparlament weitergeleitet. Teilweise sogar erfolgreich,



Einige der Spielflächen © Sara Steinhardt

denn die Stadt antwortete, dass die Mittel für die Spielplatzsanierung und -neubau ab 2022 erhöht werden sollten und dabei dann auch die Anregung aufgegriffen werden sollte. Allerdings müsse vorab noch eine Prioritätenliste erstellt werden. Leider warten wir auf diese heute noch immer...

Neuer Versuch des Ortsbeirates und Initiativen aus dem Stadtteil

Dass es nicht vorangeht, ist leider offensichtlich. Daher gab es Ende 2022 von Eltern aus der Siedlung sogar eine Initiative auf der Ideenplattform FFM.de. Dort wurde gefordert, sich endlich für die Kinder der Friedrich-Ebert-Siedlung zu engagieren und die aktuellen Spielplätze deren Bedürfnissen anzupassen. Die Petition erhielt Unterschriften von 222 Unterstützern und überschritt damit die wichtige Schwelle von 200 Unterstützern,

sodass sie an die Verwaltung der Stadt Frankfurt weitergeleitet wurde. Doch leider war die Antwort enttäuschend: Auf Grund der Platzverhältnisse in der Siedlung sei kein zentraler Spielplatz möglich und eigentlich bleibt alles so wie es ist... Daher startet nun der Ortsbeirat nochmals eine Etatanregung, damit die Stadt Gelder einstellt und vielleicht ja 2023 endlich etwas vorangeht. Gleichzeitig plant der Verein „Perspektiven für Kinder im Gallus e.V.“ im Rahmen der Kinderrechtskampagne 2023 einen Workshop, der auch die Gestaltung der Spielplätze zum Thema haben soll. Das Engagement im Stadtteil ist also da – hoffen wir also das Beste und, dass die Aktiven nicht wieder von der Stadt und ihren langen Amtswegen enttäuscht werden.

Sara Steinhardt

Portrait aus dem Stadtteil

Monika Stanossek

Es gibt Menschen, die auch deshalb in besonderer Erinnerung bleiben, weil herausragende Ereignisse des persönlichen Lebens mit ihnen verbunden sind. Im Gallus ist sicherlich Monika Stanossek, die Pastoralreferentin der katholischen Kirchengemeinde eine solche Person. Viele Menschen hat sie in Zeiten von Trauer und Glück begleitet und ihnen zur Seite gestanden.

Monika Stanossek ist 1957 in Frankfurt geboren. Wie viele andere Menschen, die einen kirchlichen Beruf ergreifen, ist sie in ihrer damaligen Kirchengemeinde aufgewachsen. In der Mädchengruppe der katholischen Kirchengemeinde St. Albert hat sie gebastelt, gespielt, hat im Jugendchor gesungen und war immer wieder mit anderen Kindern und Jugendlichen gemeinsam wandern. Dass sie sich für das Studium der katholischen Theologie entschieden hatte, begründete sich in den reichen und wichtigen Erfahrungen in ihrer damaligen Kirchengemeinde.

Zum Studium zog sie nach Würzburg. Ihr eigener theologischer Blick

und die Deutung von biblischen Texten wurden in ihrem Studium vor allem von dem Neutestamentler Rudolf Schnackenburg und dem Pastoraltheologen Rolf Zerfaß geprägt. Die Botschaft von „der wunderbaren Freiheit der Kinder Gottes“ (Römer 8,21), die für Zerfaß so wichtig gewesen war, scheint auch heute an vielen Stellen in der Arbeit und im Denken von Monika Stanossek durch. Exerzitien und mehrmalige Aufenthalte im Kloster nutzte sie zur Reflexion und für theologische Gespräche.

Dass sie nach dem Studienabschluss und dem damit verbundenen Erwerb des Diploms im Bistum Limburg angenommen wurde, bezeichnet sie heute noch als Glück. In einer Zeit, in der es sehr viel mehr HochschulabsolventInnen als Arbeitsplätze gab, war die Übernahme in ein Bistum eine Auszeichnung, für die man dankbar sein konnte. Mit Blick auf die heutigen personellen Engpässe und die Umstrukturierungen in den Pfarreien und pastoralen Räumen ist die damalige Situation kaum mehr vorstellbar.

Monika Stanossek kam als Pastoralassistentin im September 1982 nach Maria Hilf und machte nach der Assistenzzeit ihre zweite Dienstprüfung.

Daran anschließend arbeitete sie neun Jahre in Fechenheim. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Erstkommunion, die Vorbereitung auf die Firmung, aber ebenso die ökumenische Zusammenarbeit im Stadtteil prägten ihren beruflichen Alltag. Die Freundschaften, die damals auch aus den Arbeitszusammenhängen heraus entstanden, bestehen zum Teil heute noch.

An ihre Tätigkeit in der Gemeinde Herz Jesu schloss sich der Dienst in der Bockenheimer Gemeinde Frauenfrieden an. Ein Thema, das sie bis dahin schon lange begleitete, nämlich als Frau in der katholischen Kirche zu arbeiten, traf dort auf fruchtbaren Boden. Unter anderem wurden die Wochenenden mit den ehrenamtlich arbeitenden Frauen, auch der evangelischen Kirchengemeinde, zu einem jährlichen Highlight im Stadtteil. Die Teilnahmeliste war immer schnell gefüllt und jedes Jahr musste eine Warteliste angelegt werden.

Nach zwölf Jahren zog es sie wie-

der nach Maria Hilf ins Gallus. 2005 ging Hans-Josef Wüst, ihr Mentor aus den Anfangsjahren in den Ruhestand. Sie wurde als Pfarrbeauftragte in Maria Hilf eingesetzt und erfüllte dieses Amt ab 2010 auch für St Gallus. Am 31.1.2023 ist mit der Gründung der neuen Pfarrei St. Hildegard und dem damit verbundenen größeren Gemeindegrenzschnitt dieses Amt erloschen. Mit Monika Stanossek geht die letzte Pfarrbeauftragte im Bistum Limburg im Sommer 2023 in den Ruhestand. Sie hat gerne als Pastoralreferentin



gearbeitet. Auch Tätigkeiten, die über die gemeindliche Arbeit hinausgingen, haben ihr Freude bereitet. So war sie neben ihrem Gemeindedienst drei Jahre in der Hochschule St. Georgen als Geistliche Begleiterin tätig.

Der Ruhestand wird Freiräume für Reisen und die Pflege von Freundschaften geben. Auf alle Fälle weiß sie, dass sie sich ehrenamtlich engagieren wird und die freie Zeit nutzen möchte, um in der Universität des dritten Lebensalters ihre theologischen Studien fortzusetzen.

Und was sind ihre Wünsche für die, die nach ihr kommen? Sie wünscht

den NachfolgerInnen Mut zum Ausprobieren von neuen Projektformungen, gute Verbindungen zu den Menschen im Stadtteil, vor allem aber, dass sie hoffnungsvoll in die Zukunft schauen können.

Als evangelische KollegInnen sagen wir Danke für eine unkomplizierte und fröhliche Zusammenarbeit und wünschen Monika Stanossek Segen für den Übergang in ihren neuen Lebensabschnitt und vor allem, dass sich ihr Wunsch nach einer Wohnung im Gallus erfüllt.

Monika Astrid Kittler



Friedensgebet

Mittwoch
28. Juni / 19. Juli
18-18.30 Uhr
Oeder Weg 6



Kita Frieden

Neues vom Förderverein der Kita Frieden

Am 06.05.23 veranstaltete der Förderverein der Kita Frieden nach langer Coronapause wieder einen großen Flohmarkt.

In allen Räumen der Unterkirche herrschte fröhliches Treiben. Die Verkäufer freuten sich über das eine oder andere gute Geschäft, die Kunden über das eine oder andere Schnäppchen.

Wer seine Einkäufe erledigt hatte, konnte sich bei einer Tasse Kaffee und einem Stück selbstgebackenem Kuchen im Ostraum stärken und dem bunten Treiben zuschauen.

Die Kinder der Kita Frieden hatten im Vorfeld mit Frau Böhm gebastelt und gaben ihre kleinen Kunstwerke gegen eine Spende für den Förderverein ab.

Der Erlös aus dem Kuchenverkauf und der Standgebühren, welche die Verkäufer entrichteten, kommt zu 100% dem Förderverein der Kita Frieden zugute.

Der Förderverein wurde 2013 von engagierten Eltern mit dem Ziel gegründet, die Kita Frieden bei besonderen Anschaffungen und Projekten zu unterstützen, die sich

sonst im Kita-Haushalt nicht darstellen lassen.

Als Beispiele wären zu nennen die Anschaffung eines Sonnensegels im Hof, Ausflüge in den Opel Zoo oder das Taunuswunderland. Auch die Waldtage im vergangenen Jahr wurden finanziell unterstützt. Diese Ausflüge wären ohne die Unterstüt-





zung des Fördervereins nicht möglich oder die Kosten müssten von den Eltern selbst getragen werden. Inzwischen hat der Vorstand des Fördervereines gewechselt: Sara Steinhardt hat derzeit gemeinsam mit Steffie Fries den Vorsitz inne, Julia Trunk ist Kassenwartin. Mitglied des Vereins kann jede/r werden, der/die die Arbeit des Kindergartens zusätzlich finanziell unterstützen möchte, also Eltern, Großeltern, Gemeindemitglieder, Firmen usw. Bereits mit einem Mitgliedsbeitrag von sechs Euro im Jahr lässt sich etwas erreichen. Zudem ist der Förderverein berechtigt, Spenden entgegenzunehmen. Die Beiträge und Spenden können

von der Steuer abgesetzt werden.

Auf der folgenden Seite finden Sie unsere Spendenkonto. Jede Spende, egal in welcher Höhe, ist sehr willkommen. Wenn Sie den Förderverein dauerhaft unterstützen möchten, können Sie eine Mitgliedschaft eingehen, die Beitrittserklärung finden Sie auf der folgenden Seite.

Vielen Dank allen, die zum Gelingen des Flohmarktes beigetragen haben, es war ein schöner, gelungener Tag!

Sonja Eisenberg,
Mitglied des Fördervereins



Kinder haben so viele Wünsche!

Ein Ausflug in den Zoo. Oder ein paar Bagger für den Sandkasten. Ein Sonnensegel, das Schatten spendet an heißen Tagen. Ein besonderes Fest für den ganzen Kindergarten. Nicht alle Wünsche kosten Geld. Aber manche lassen sich eben nur erfüllen, wenn jemand die Kosten übernimmt.

Dazu haben wir den Förderverein für die Kita Frieden gegründet. Mit den Beiträgen der Mitglieder und Spenden unterstützen wir die Arbeit und die Ausstattung des Kindergartens. Wofür das Geld verwendet wird, entscheidet der Verein in Absprache mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kindergartens.



Antrag auf Mitgliedschaft im Förderverein Kita Frieden



Name

Vorname

Geburtsdatum

Angehöriges Kind

Adresse

E-Mail

Telefonnummer

Mit der Weitergabe meiner Kontaktdaten an Vereinsmitglieder bin ich einverstanden.

Ja

Nein

Mitgliedsbeitrag: ,- Euro

In Worten: _____

(mind. 6,- Euro/Jahr wird im Voraus fällig)

Eltern, Großeltern, Gemeindemitglieder, Nachbarn, Firmen - jede und jeder kann Mitglied werden, die oder der die Kita Frieden finanziell unterstützen möchte.

Um viele Menschen für unseren Verein zu gewinnen, haben wir den Jahresbeitrag mit mindestens 6 Euro bewusst niedrig angesetzt. Aber schon mit einem geringen Beitrag lässt sich Großes erreichen!

Beiträge und Spenden für den Förderverein Kita Frieden können von der Steuer abgesetzt werden.

Auch ohne Mitgliedschaft sind Spenden sehr willkommen.

POSTANSCHRIFT

Förderverein Kita Frieden
Krifteler Straße 89
60326 Frankfurt am Main
foerderverein_kita_frieden@mail.de



Antrag auf Mitgliedschaft im Förderverein Kita Frieden



Der Mitgliedsbeitrag ist bar oder an die folgende Bankverbindung zu entrichten.

Aufnahme erfolgt erst nach Entrichtung des Mitgliedsbeitrags bei der nächsten Vorstandssitzung.

Förderverein Kita Frieden

IBAN: DE88 5206 0410 0004 0006 41

BIC: GENODEF1EK1

KREDITINSTITUT: Evangelische Kreditgenossenschaft eG
Frankfurt am Main

Datum

Unterschrift

Kita Frieden

Was wächst denn da - Unser Gartenprojekt 2023

Auch in diesem Jahr stand es wieder an, unseren Garten zu verschönern.

Im Jahr zuvor hatten wir schon viele Erdbeeren geerntet und als Nachtisch zum Mittagessen verzehrt. Wir wollten uns an Blumen erfreuen und Schmetterlingen und Bienen Nahrung bieten.

So sollte es auch in diesem Jahr sein. Nur bezogen wir dieses Mal die Eltern mit ein.

Es gab einen Aushang mit zwei Terminen, die, obwohl es regnete, stattfanden. Wir verlagerten sie kurzerhand in die Werkstatt und erledigten die Arbeit, für die man kein Draußen brauchte.

Die Kinder malten gemeinsam mit ihren Eltern Schilder für die Beete. Sie sägten passende Stäbe dazu.

Denise, unsere Anerkennungspraktikantin, unterstützte uns bei dem Projekt. Sie laminierte u.a die Schilder. Außerdem konnten die Kinder am zweiten Tag Kresse aussäen, die wir schon einige Tage später fürs Frühstück ernten konnten.

Da wir natürlich auch draußen arbeiten wollten und einige Eltern so freundlich waren, uns Blumenerde zu besorgen, nutzten wir eine Woche später noch einen Zusatzttermin. Unkraut wurde gejätet, Erde aufgeschüttet und Blumensamen gesät. Zudem wurden gespendete Blumen und Kräuter eingepflanzt.

Anschließend wurde alles gegossen.

Eltern und Kinder waren mit großem Spaß und viel Motivation dabei.





Wenn dann die Tage wärmer werden und wir sehen können, dass etwas wächst, wollen wir mit den Kindern gemeinsam auf dem Hof frühstücken und den Garten und die Blumen begrüßen.

Wir danken allen Eltern und Kindern für ihre bisherige Hilfe, auch für die zehn Säcke Blumenerde, die wir gespendet bekommen haben.

U. Böhm und Denise

Kindergottesdienst zum Thema Freundschaft

Wir improvisierten einen Kindergottesdienst zum Thema Freundschaft. Der Anlass, das "Daumen runter" mit einem "kein Freund" und entsprechender Mimik kommentiert.

So holte ich zu Beginn mehrere Kinder und deren Freunde nach vorne.

Ich fragte die Kinder, wozu Freunde da sind.

- Zum Spielen
- Zum Streiten und Vertragen
- Damit man nicht alleine ist
- Zum Besuchen....

Dann las ich noch das Gedicht „Wann Freunde wichtig sind“ von Georg Bydlinski vor.

Anschließend bat ich alle in der Bank Sitzenden aufzustehen. Sie sollten jetzt das Daumen runter zeigen inklusive der Mimik. Ich fragte die Kinder vorne, wie sich das anfühlt: „Nicht gut, das macht traurig“.

In der Kita notierten wir dann Ideen, was man stattdessen sagen könnte:

Ich möchte jetzt nicht mit dir spielen, aber später.

Ich bin nicht dein Freund, aber wir können trotzdem zusammen spielen.

U. Böhm

Kita Versöhnung

Reportergruppe Kita Versöhnung breaking news



Vogelschutz

Wir war'n bei dem Aldi. Da haben wir Vogelhäuser entdeckt und einen Plan gemacht. Wir haben Vogelhäuser gekauft. Ich hab die von dem Auto bis zu der Kita getragen. Vogelhäuser braucht man, damit die Katze und die Hunde nicht die Vögel essen kann.

Katzen sind so groß. Die haben keine Flügel, aber die können klettern und ins Nest rein. Wenn die Katzen klettern auf den Baum, die haben so spitze Nägel, da klettern die hoch und schleichen sich an. Ganz leise. Wenn die ein Vogelnest sehen, sagen die: "Oooh, lecker Vögel". Dann: „Hamm, hamm, hamm“, essen die die auf. Und



dann geht die Mama dort bei dem Nest und sagt: „Oooh, meine kleine Kinder sind weg. Vielleicht haben der Hund und die Katze die gegessen. Oh, oh, oh.“

Dann hat die Mutter keine Kinder mehr. Wenn ein Nest im Haus ist, ist das geschützt.

Christiane hat ein Theater gebaut. Alle Kinder von der Gruppe haben zugeschaut. Das war ein Vogeltheater mit so Dinger. Drei Vögel waren da in einem Nest. Früher, wenn das heiß ist, picken die die Würmer aus dem Sand wie die alle meine Entchen.

Wenn das kalt ist, dann ist der Boden ganz hart, dann kann man auch abrutschen wie eine Schlittschuh-



fahrt. Wenn das hart ist, können die Vögel nichts essen. Dann können die Menschen denen Futter geben. So viele kleine Körner. Bei dem Theater war das so. Das machen wir im Kindergarten auch immer. Im Sommer geben wir denen die Häuschen. Dann sind die geschützt. Später haben die ein Nest und Babys. Ich kenn Tauben. Da gibt es noch andere Vögel. Die kenne ich manche. Ich kenn auch ein Spatz. Alle Kinder haben ein Vogel-schutzhaus angemalt. Wir rufen immer: „Vogelschutz, Vogelschutz“. In dem Vogelhaus war eine Schraube drin. Die macht man so dub, dub, dub. Hammern in den Baum. Dann kann jedes Kind Vögel schützen.



mand hat uns geholfen das aufzu-machen. Die Manuela hat das geschüttelt, damit sich die Farbe mischt und die hat das dann aufgemacht, weil die das schon konnte. Ich hab die Folie durchgeschnitten. Damit nicht die Farbe auf den Boden klekse. Ich hatte so eine, so eine, so eine Kleberolle. Stückchen davon haben wir abgerissen und ich hab geklebt. An den Schrank hab ich die Folie geklebt, damit die nicht verrutscht. Dann hab ich schon gemalt. Ich hatte eine Rolle. Das war kompliziert, weil wenn jemand redet dann hab ich mich immer erschreckt. Dann hab ich mich vermalt. Das war mein Projekt. Die Ecke war sehr kompliziert. Das war sie auch. Einmal streichen hat gereicht. Mir hat das 100 mal Spaß gemacht. Meine Mutter hat gesagt: „Gut“. Ich hab dann ein Malermeister-

Paulo



Malermeister Philipp

Da ham zwei Kinder die Wand angemalt. Mit Stiften. Dann sah das nicht mehr hübsch aus im Büro. Ich wollte mal gerne eine Wand anmalen. Also so anstreichen mit Farbe. Wir haben dann Farbe gekauft. Die war schon gekauft. Das war weiße Farbe im Eimer. Die ging nicht auf. Ich hab das versucht. Aber wir haben das nicht geschafft. Aber je-

Buch bekommen. Die Eva hat das gemacht. Ich hab jetzt zwei Bücher. Ein Wassermeister mit Rohren Buch und ein Malermeisterbuch. Das Büro ist wieder sehr hübsch.

Philipp



Planetarium



Also wir sind erstmal alle in die Kita gekommen. Dann sind wir zur Kathi gegangen, um unsere Brotdose zu füllen. Mit Apfel und Birne. Und dann sind wir auch schon zur Straßenbahn gegangen. Und dann waren wir schon am Bahnhof. Da haben wir auf den Zug gewartet und sind eingestiegen. Und dann mussten wir die ganze Zeit fahren, anhalten, fahren und anhalten.

Und dann sind wir in Fulda ange-



kommen. Und dann sind wir ins Planetarium gegangen. Das sah aus wie ein Kino. Und da gab es einen Bildschirm, der sah aus wie ein Fußball. Der Bildschirm war auf der Decke. Und dann ging's los mit dem Film. Da ging's um Weltall und Monde. Da war ein Weltraumhund und ein Vogel. Die haben uns was über die Weltalle erzählt. Und dann war es fertig. Und dann sind wir Pommes essen gegangen. Auf dem Weg haben wir aus Stein Schnecken und Frosch gesehen, da haben wir Foto gemacht und auf der Schnecke war eine Marmelbahn. Und dann haben wir ein Tornado gemacht. Und dann haben wir ein Foto gemacht. Dann sind wir in den Zug gestiegen. Zurück nach Frankfurt.

Valentina



Herzliche Einladung zu den UHU-Treffen!

**Einmal im Monat
im Gemeindesaal,
in der Pariser Straße 6**

von 15:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Juni:

Digitaltandems



Im Juni findet kein UHU statt

13. Juli:

Adam und Eva

Zwei nackte Menschen, eine Schlange und ein Apfel. Selbst den Menschen, die wenig von der Bibel wissen, ist dieses Bild vertraut. Worum geht es eigentlich genau in dieser alten Erzählung? Herzliche Einladung zum gemeinsamen Nachdenken!

10. August:

Susanna

Die biblische Geschichte der Susanna im Bade ist so spannend wie ein Krimi. Tatort ist der Garten ihres Hauses, in dem sie badet. Zwei Männer bedrohen sie damit, Anklage wegen Ehebruchs zu erheben, falls sie nicht mit ihnen schläft. Auf Ehebruch steht die Todesstrafe...

Der UHU-Treff ist eine offene Gruppe. Alle Menschen, die Interesse haben, sind herzlich eingeladen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Monika Astrid Kittler, Telefon: 7391 8823

Regelmäßige Termine und Gruppen für Kinder und Jugendliche

KonfirmandInnenunterricht

Dienstag 16:30 Uhr und Sonntag 11:00 Uhr, Westraum

KiWiNauten für 8- bis 12-jährige

Mittwoch, 16:00 bis 17:30 Uhr, Westraum

Jugendgruppe für 14- bis 17-jährige

Mittwoch, 18:30 bis 20:00 Uhr, Westraum

Gottesdienst der Kita Frieden

Freitag, 10:00 Uhr, Friedenskirche

Gottesdienst der Kita Versöhnung

Freitag, 11:00 Uhr, Friedenskirche

Kindergottesdienst

Samstag, 10:00 bis 11:30 Uhr, Friedenskirche

(immer am ersten und dritten Samstag)

03. Juni, 17. Juni

Sonntag, 04. Juni findet der Jona Gottesdienst um 10 Uhr statt

01. Juli (Sommerfest), 15. Juli (CSD Demo ab 12 Uhr)

In den Sommerferien findet kein Kindergottesdienst statt

Weitere regelmäßige Termine und Gruppen

Tai Chi

Montag, 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr, Ostraum

Frauenhilfe

Montag, 15:00 Uhr bis 16:30 Uhr, Westraum

12. Juni, 26. Juni

14. Juni Gemeindefahrt nach Lich: Abfahrt 10 Uhr Friedenskirche

28. Juni Fahrt in den Europapark: Abfahrt 7 Uhr Friedenskirche

10. Juli, 24. Juli

Im August findet keine Frauenhilfe statt

KV Sitzung

Montag, ab 18 Uhr Treffen der verschiedenen Ausschüsse,

19:00 Uhr KV Sitzung, Westraum

12. Juni

03. Juli

August Sommerpause

© GEP



Informationen zu Chor,
Kinderchor und Posaunen-
chor finden Sie ab jetzt in
der Rubrik „Musik“ auf Seite 53.

Rat & Tat

Dienstag, 15:45 Uhr bis 18:30 Uhr, Ostraum

Bibelkreis „Bibelbabbler“

Dienstag, 19:00 Uhr, ca. alle 14 Tage, im Konferenzraum Gemeindehaus

Foodsharing

Mittwoch, 18:00 Uhr bis 20:00 Uhr, Eingangsbereich Friedenskirche

(immer am zweiten und vierten Mittwoch)

14. Juni, 28. Juni

12. Juli, 26. Juli

09. August, 23. August

ACHTUNG!

Nur noch 14-tägig

Donnerstagsfrühstück

Donnerstag, 09:00 Uhr bis 11:30 Uhr, Westraum

Müttergruppe

Freitag, 09:30 Uhr bis 11:30 Uhr, Westraum

Café nach dem Gottesdienst

Sonntag, 11:00 Uhr im Westraum

Weitere besondere Termine



Fahrt in den Europapark:

Am 28. Juni 2023 findet die Fahrt in den Europapark mit den KonfirmandInnen 2020 - 2023 und Gemeindegliedern statt. Abfahrt ist um 7 Uhr an der Friedenskirche.

Friedensgebet

Am 28. Juni und 19. Juli von 18:00 bis 18:30 Uhr im Oeder Weg 6.

CSD Frankfurt

Der CSD Frankfurt findet vom 13. bis 16. Juli 2023 statt.

Sommerferien

22. Juli bis 03. September 2023

Zum Vormerken

Die Konfirmations-Jubiläen finden in 2024 am 05. Mai statt.



Wandern und mehr - „walk and talk“

Outdoor-Aktivität der evangelischen Kirchengemeinden
Dreifaltigkeit und Frieden und Versöhnung



Wussten Sie, dass wir in Europa 90% unserer Lebenszeit in geschlossenen Räumen verbringen? Um das zu ändern, laden wir Sie zum gemeinsamen Wandern ein! Auf dem Weg geben kurze Texte, Gedichte oder Lesetipps Impulse zum Nachdenken und regen zu Gesprächen untereinander an.

Die Tagestour führt in die Natur und ist 10 bis 12 km lang. Geeignete Schuhe und Trittsicherheit sind erforderlich. Um die Mittagszeit kehren wir auf eigene Kosten in einer Gaststätte ein.

Unsere **Wandertermine** sind mittwochs: **10. Mai, 21. Juni, 2. August**
Treffpunkt ist jeweils um **9:30 Uhr** im **Bahnhof Frankfurt West**
Die **Kosten** für die Gruppenfahrkarten im ÖPNV werden geteilt.

Die **Leitung** hat Ulrich Berg. Eine **Anmeldung** bei Monika Astrid Kittler ist bis jeweils eine Woche vorher erforderlich per Mail: monika.kittler@frankfurt-evangelisch.de, telefonisch: 069 – 7391 8823 oder über die Gemeindebüros der Evangelischen Dreifaltigkeitsgemeinde bzw. der Gemeinde Frieden und Versöhnung.

Die Teilnahme ist auf eigene Gefahr, Hunde können leider nicht mitwandern.



Ganz schön viel Musik

Posaunenchor

Dienstag, 19:00 Uhr bis 20:30 Uhr, Großer Saal, Friedenskirche

"Funkelsterne" Singkreis mit Meike (für Kindergartenkinder)

Donnerstag, 17:00 bis 17:45 Uhr, Ostraum

Kinderchor mit René (für Grundschul Kinder)

Donnerstag, 17:30 bis 18:30 Uhr, Westraum



Chor

Donnerstag, 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr, Westraum

© Pfeffer

„Ein **Freund** ist ein Mensch, der die **Melodie** deines **Herzen** kennt und sie dir vorspielt, wenn du sie vergessen hast.“

Albert Einstein

Gottesdienste im Juni



Sonntag, 04. Juni, Trinitatis

10 Uhr Jonagottesdienst für Kinder und Erwachsene
Pfr. Nulf Schade-James

11 Uhr Abschiedsgottesdienst für Monika Stanossek
Maria Hilf Kirche

Sonntag, 11. Juni, 1. Sonntag nach Trinitatis

11 Uhr Gottesdienst Kirchentag
Pfrin. Ursel Albrecht

Samstag, 17. Juni

12 Uhr Taufgottesdienst
Pfr. Nulf Schade-James

Sonntag, 18. Juni, 2. Sonntag nach Trinitatis

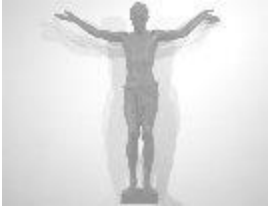
10 Uhr Vorstellungsgottesdienst KonfirmandInnen 2023

Samstag, 24. Juni

18 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Ev. Dreifaltigkeitskirche
Tobias Völger und Team

Sonntag, 25. Juni, 3. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Konfirmation 2023



Gottesdienste im Juli

Sonntag, 02. Juli, 4. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Taufgottesdienst

Pfr. Nulf Schade-James

Sonntag, 09. Juli, 5. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst

Pfrin. Ursel Albrecht

Sonntag, 16. Juli, 6. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst zum CSD mit stellv. Kirchenpräsidentin Pfarrerin

Ulrike Scherf

Sonntag, 23. Juli, 7. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst

Pfrin. Ursel Albrecht

Sonntag, 30. Juli, 8. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst

Pfr. Nulf Schade-James

Gottesdienste im August



Sonntag, 06. August, 9. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst mit Taufe

Pfr. Nulf Schade-James

Sonntag, 13. August, 10. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst

Pfr. Nulf Schade-James

Sonntag, 20. August, 11. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst

Vertretung

Sonntag, 27. August, 12. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Gottesdienst

Pfr. Nulf Schade-James

Zum Vormerken

Sonntag, 03. September, 13. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr, Gottesdienst, Vertretung

Spende für unsere Kirchenmusik



Kinderchor – Erwachsenenchor – Posaunenchor – Musikschule

Unser Angebot, bei uns und mit uns zu musizieren, ist groß und vielfältig. Viele wunderbare Instrumente sind in unserem Besitz. All das kostet leider auch viel Geld! Wir brauchen hier bitte Eure Unterstützung. Gerne könnt Ihr den eingedruckten Überweisungsträger für Eure Spende nutzen. Auf Wunsch bekommt Ihr selbstverständlich auch eine Spendenquittung.
Danke.



Der Kirchenvorstand



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei mehrzeiliger Beschriftung max. 25 Stellen)

EVANGELISCHER REGIONALVERBAND - RENTAMT

IBAN

DE68500502010000406899

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

HELADEF1822

Danke für die Spende

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

zu Gunsten RT 2120 Frieden & Versöhnung

Noch Verwendungszweck (begrenzt) max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei mehrzeiliger Beschriftung max. 2 Zeilen à 30 Stellen

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler, Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine 0 Stellen oder Postleitzahlen)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

© Reichert



Posaunenchor

Der Posaunenchor sucht neue MusikerInnen (mit und ohne Vorkenntnisse)

Der Posaunenchor der Gemeinde Frieden und Versöhnung ist eine bunt gemischte Gruppe aus MusikerInnen mit Blechblasinstrumenten im Alter von unter 10 bis über 60 Jahren, die Spaß am gemeinsamen Musizieren haben. Wir treten bei den Konzerten der Gemeinde, in Gottesdiensten, aber auch z.B. beim Martinsumzug auf.

Wir proben **dienstags von 19:00 Uhr bis 20:30 Uhr** (außer in den Schulferien) im Großen Saal der Friedenskirche.

Du kannst gerne auch ohne Voranmeldung vorbeikommen.

Falls Du noch kein Instrument spielst, bist Du ebenso willkommen. Wir können einen Termin zum Ausprobieren verschiedener Blechblasinstrumente vereinbaren und beraten Dich außerdem gerne dazu, wie man ein Instrument erlernt.

Bei Fragen kannst Du Dich wenden an:

Benjamin Knorr – info@benjamin-knorr.de – 0160 7582072

Christof Trunk – christof.trunk@gmx.de – 0152 34013344



Es ist ein größeres Glück,
zu geben als zu empfangen.

ApG 20,35

Pfarrer

Nulf A. Schade-James

Stellvertretender Vorsitzender
des Kirchenvorstandes
Münsterer Str. 21, 60326 Ffm.
✉ NulfSJames@me.com
☎ 7 39 25 14, ☎ (mobil) 0173 / 1 54 95 90
Sprechstunde (außer Mittwoch)
nach telefonischer Vereinbarung

Pfarrerin

Ursel Albrecht

Sprechstunde nach telefonischer Vereinbarung
✉ urselalbrecht@gmx.de
☎ 069 96233653

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Arne Knudt

✉ arne.knudt@web.de
☎ (mobil) 0152 / 53793855

Gemeindebüro

An den Öffnungstagen ist das Büro mit Ehrenamtlichen besetzt

Fischbacher Str. 2, 60326 Ffm.
✉ kgm.friedenundversoehnung.ffm@ekhn.de
☎ 73 33 17, Fax 73 91 88 22

Geöffnet Di 16 - 18 Uhr, Do 10 - 12 Uhr

Gemeindesekretärinnen

☎ 73 33 17, Fax 73 91 88 22

Gisela Kiefer

✉ Gisela.Kiefer2@ekhn.de

Meike Lottmann

✉ Meike.Lottmann@ekhn.de

Gemeindepädagoginnen

Fischbacher Str. 2, 60326 Ffm.

Monika Astrid Kittler

✉ monika.kittler@frankfurt-evangelisch.de
☎ 73 91 88 23

Fa-Rung Rath

✉ fa-rung.rath@frankfurt-evangelisch.de
☎ (mobil) 0176 / 239 083 06

Küster und Hausmeister

Andreas Sandtner

✉ sandtner@friedenundversoehnung.de
☎ (mobil) 0173 / 764 25 92

Kindertagesstätte Frieden

Leiterin Silvia Simmermacher
Krifteler Str. 89 , 60326 Ffm.
✉ kigafriedensffm@gmx.de
☎ 7 30 64 69, Fax 90 73 36 67

Kindertagesstätte Versöhnung

Leitungsteam:

Anja Leukroth und Christiane Lang
Sondershausenstr. 49, 60326 Ffm.
✉ kita.versoehnung.frankfurt@ekhn.de
☎ 7 38 14 06, Fax 97 32 68 26

Kirchenmusik

René Kreuter

✉ musik@friedenundversoehnung.de
☎ (mobil) 0157 / 7318 4470

Evangelische Hauskrankenpflege

Diakoniestationen gGmbH im Evangelischen
Pflegezentrum, Bereich Höchst/Südwest
☎ 25 49 21 25

Telefonseelsorge

☎ 0800 / 1 11 01 11 (bundesweit kostenlos)

Bankverbindung

Rentamt im Ev. Regionalverband
Frankfurter Sparkasse
IBAN DE68 5005 0201 0000 4068 99
BIC: HELADEF1822 (Frankfurt am Main)

Gemeindehomepage

www.friedenundversoehnung.de
kgm.friedenundversoehnung.ffm@ekhn.de



Wir sind auch auf Facebook!

Evangelische Kirchengemeinde
Frieden und Versöhnung



BENEFIZ-

Ev. Gemeinde Frieden und Versöhnung

KONZERT

30. JUNI 2023

19.00 UHR

FRIEDENSKIRCHE,
FRANKENALLEE 150

mit anschließendem Umtrunk im Großen Saal